

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0023

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das XVI. Capitel.

Einleitung.

Da der Anfang dieses Capitels entweder, und des Herrn Wort geschah, oder, weiter geschah das Wort des Herrn, übersehet werden kann: so ist zweifelhaft, ob hier die Rede von Cap. 15. noch fortgehe, oder ob man diese Worte als die Aufschrift einer neuen Offenbarung, die dem Propheten zu einer andern Zeit eingegeben worden, ansehen müsse. Jedoch, wie dem auch seyn mag: so verbietet Gott dem Propheten, erstlich, zu heirathen und Kinder zu zeugen, weil die Zeiten so arg laufen würden, v. 2. 3. 4. oder (nach Lowrths Meynung) die Freundsbezeigungen, welche bey Hochzeiten gewöhnlich waren, zu gebrauchen; zweyten mit jemanden über die Todten zu klagen, weil es besser seyn würde zu sterben, als zu leben, v. 5. 6. 7. oder (nach Lowrths Meynung) die Begräbnißfeyerlichkeiten zu begehen, weil die Untersagung, sowol dieser als der hochzeitlichen Feyerlichkeiten, zu erkennen geben sollte, daß zu den Zeiten der äußersten Verwirrung, welche damals den Juden nahe waren, alle Feyerlichkeiten, sowol zum Heirathen als zum Begraben, aufhören würden; und drittens, sich bey fröhlichen Mahlzeiten finden zu lassen, weil es keine Zeit seyn würde, sich lustig zu machen, v. 8. 9. Ferner befehlet er dem Jeremias und ermuntert ihn, dem Volke von den Ursachen des Unheils, das über sie kommen würde, Unterricht zu geben, v. 10-13. daran aber hängt er auch eine huldreiche Verheißung, sie wiederherzustellen, nachdem diese schrecklichen Urtheile ausgeführt seyn würden, v. 14-18. und gedenkt, daß diese Wiederherstellung wunderbarer seyn sollte, als ihre Erlösung aus Aegypten ²⁴⁹). Hierauf läßt der Prophet, wie in der Person des Volkes Gottes, eine demüthige Bezeigung und Erkennung der göttlichen Barmherzigkeit und kräftigen Schutzes und ihrer Erwartung, daß die Heiden zu ihnen versamlet werden würden, folgen, v. 19. und dann wird alles mit der Ankündigung des gegenwärtigen Grimmes von Gott wider sein Volk, wegen der Abgötterey desselben, wegen er ihnen durch ihre Bestrafung seine Macht zu erkennen geben würde, beschlossen, v. 20. 21. Polus, Gataker.

Inhalt.

In diesem Capitel, das wir für eine neue prophetische Rede halten, findet sich nach der Aufschrift v. 1. I. Eine schwere Drohung des Uebels, das dem Lande begegnen sollte, in drey verbiethenden Befehlen, v. 2-9. II. Die Vorstellung der Billigkeit dieses Gerichtes, v. 10-13. III. Eine gnädige Verheißung, daß sie wieder hergestellt werden sollten, nachdem die göttlichen Gerichte ausgeführt seyn würden, v. 14-18. IV. Die Wirkung derselben, v. 19-21.

Und

(249) Der Text saget v. 14. 15. nicht mehr, als daß man von der Wiederherstellung der Israeliten eine gewöhnliche Beschreibung des wahren Gottes entlehnen würde, eben wie man ehemals von ihrer Ausföhrung aus Aegypten gethan hatte; und daß jene erstere gebräuchlicher werden würde, als diese letztere: nicht, als wenn die Wiederherstellung aus Babel so viel wunderbarer seyn sollte, als die Wiederbringung aus Aegypten; sondern weil sie als der neueste, und auch andern Völkern bekannteste Beweis von der besondern Vorsorge Gottes für dieses Volk, durch das frische Andenken noch einen mehrern Eindruck bey jedermann machen würde, als jene alte Geschichte, ob sie wol an sich selbst noch viel wunderbarer gewesen. Da man nicht findet, daß diese Benennung Gottes jemals eingeföhret, vielweniger aber die ältere dagegen abgeschaffet worden, so kann man sicher annehmen, daß Gott in diesen lebhaften Ausdrücken nichts anders sagen wolle, als: er werde sich durch diese Erlösung seines Volkes nicht weniger als durch ihre Erlösung aus Aegypten verherrlichen.

Snd des HERRN Wort geschah zu mir, indem er sprach: 2. Du sollst dir keine Frau nehmen: und du sollst keine Söhne noch Töchter an diesem Orte haben. 3. Denn so spricht der HERR von den Söhnen und von den Töchtern, die an diesem Orte geboren werden: dazu von ihren Müttern, welche sie gebaren, und von ihren Vätern, die sie in diesem Lande zeugeten: 4. Sie werden peinliche Tode sterben, sie werden nicht beklaget noch begraben werden, sie werden zu Miste auf dem Erdboden

v. 4. Jer. 15, 2. c. 25, 33. c. 14, 16. c. 9, 22.

B. 1. Und des Herrn Wort ic. Man lese die Erklärung von Cap. 1, 1. 2. Polus.

B. 2. Du sollst dir keine Frau ic. Diese Worte, die nach dem Hebräischen in der zukünftigen Zeit stehen, du wirst dir keine Frau nehmen ic. muß man gebietender Weise verstehen, nimm dir keine Frau ic. denn so wird die zukünftige Zeit oft gebraucht, wie Cap. 15, 19. 2 Mos. 20, 13. 17. Dieses Verbot giebt zu erkennen, es sollte zu diesen Zeiten und an dem hier gemeyneten Orte das Elend und Unheil so groß seyn, daß Weiber und Kinder den Männern bloß zur Last und zur Vergrößerung ihres Schmerzens seyn würden, wie Hof. 9, 13. 14. Matth. 24, 19. Luc. 23, 29. 1 Cor. 7, 26. Gataker. Die Fruchtbarkeit war unter dem Gesetze als ein großer Segen verheißen, 5 Mos. 28, 4. allein, in so jämmerlichen Zeiten, als sich dem jüdischen Staate näherten, hörte sie auf, ein Segen zu seyn. Denn die Aeltern konnten sich nicht versprechen, Trost an ihren Kindern zu finden: weil dieselben dem vielfältigen Elende, welches mit einem feindlichen Einfalle verknüpft ist, und von einem siegenden Kriegsheere zu erwarten steht, bloßgestellt seyn würden. Lowth. Der Ort, wovon hier geredet wird, sagt Abarbanel, ist Anathoth: allein, Gott scheint vielmehr Jerusalem zu meynen; denn da hat Jeremias diese Weissagung empfangen. Man sehe v. 3. ²⁵⁰. Gataker.

B. 3. Denn so spricht der Herr von ic. Sie sollten alle mit einander in eben dieselben Ungelegenheiten verfallen: welches den Zustand eines jeden desto schwerer machen würde, Cap. 13, 14. c. 14, 16. Die Worte, an diesem Orte, schränkt Abarbanel wiederum ohne Grund auf die Männer von Anathoth ein, welche, sagt er, mit allen ihren Abkömmlingen so ausgerottet werden sollten, daß kein Gedächtniß von ihnen übrig bliebe, Cap. 11, 23. Allein, hierin steht dem jüdischen Lehrer entgegen, daß Esr. 2, 23. unter den Wiederkehrenden aus der Gefangenschaft auch die Männer von Anathoth zu hundert und acht und zwanzigen gezählet werden. Diese Schwierigkeit zu heben, sagen sie, daß einige von ihnen sich nachher bekehret haben: ob Gott es gleich dem Propheten nicht geoffenbaret. Allein, die Wahrheit der Sache ist, erstlich, daß die Drohung Cap. 11, 23. nicht alle Einwohner von Anathoth, sondern

bloß diejenigen, welche dem Propheten boshaft Fallstricke gelegt hatten, betrifft; wie man daselbst ausdrücklich findet; und zweytens, daß hier nicht Anathoth, welches vergleichungsweise nur ein geringer Flecken war, Jes. 10, 30. sondern eben wie v. 9. Jerusalem gemeynet wird. Dieses erhellet aus den Worten am Ende, in diesem Lande: das ist, in Juda, wovon Jerusalem die Hauptstadt war, Cap. 15, 8. Man lese Cap. 7, 7. Gataker. Hier und in dem folgenden v. 4. erklärt Gott die Ursachen, warum er nicht wollte, daß der Prophet heirathete, und sein Geschlecht ausbreitete. In elenden und unglücklichen Zeiten vermehren diejenigen, die ihre Hausgenossen vermehren, nur ihren Schmerz und ihre Quaal. Darum sagt der Apostel von den Zeiten der Verfolgung zu den Corinthiern, 1 Cor. 7, 28 daß diejenigen, welche heiratheten, Unterdrückung, oder Trübsal, im Fleische haben würden; und Luc. 23, 28. 29. spricht der Heiland ein Wehe über diejenigen aus, welche zur Zeit der Belagerung von Jerusalem schwanger waren, oder säugende Kinder hatten. Polus.

B. 4. Sie werden peinliche Tode sterben ic. Hier sagt Gott zu dem Jeremias, daß er beschloßen hätte, das Volk des Landes, sowel Alte als Junge, elendig umkommen und in solcher Menge sterben zu lassen, daß keine Leute da seyn würden, sie zu begraben. Sie sollten durch den Hunger und durch das Schwerdt getödtet und von den wilden Thieren verschlungen werden: daher es besser wäre, daß Jeremias keine Frau noch Kinder hätte, deren Schmerzen ihn sonst nicht weniger treffen würden, als seine eigene Widerwärtigkeiten. Polus. Anstatt, peinliche Tode, steht im Hebräischen, Tode der Krankheiten, oder der Schmerzen, wie 2 Chron. 21, 18. das ist, sie werden durch das Schwerdt, durch den Hunger, und durch die Pest, sterben, Cap. 14, 2. Man lese Cap. 8, 2. c. 15, 2. 3. Gataker, Lowth. Sie werden nicht beklaget werden, ist so viel, als, es wird keine staatliche Trauerklage über sie gehalten werden (Cap. 22, 18. c. 25, 33.): entweder weil man die Todten, welche von dem gegenwärtigen Uebel weggenommen sind, für glücklicher halten wird, als die Lebendigen, Cap. 8, 3. c. 22, 10. Offenb. 14, 13. oder weil ein jeder mit seiner besondern und persönlichen Furcht,

(250) Die letzten Worte dieses angezogenen Verses geben zu erkennen, daß die Rede weder allein von Anathoth, noch allein von Jerusalem, sondern von dem ganzen Lande sey.

boden seyn: und sie werden durch das Schwerdt und durch den Hunger verzehret werden, und ihre todten Körper werden dem Gefögel des Himmels und den Thieren der Erde zur Speise seyn. 5. Denn so spricht der HERR: Gehe nicht in das Haus desjenigen, der eine Trauermahlzeit hält, und gehe nicht hin, eine Trauerklage anzustellen, und habe auch kein Mitleiden mit ihnen: denn ich habe von diesem Volke, (spricht der HERR,) meinen

v. 4. Ps. 79, 2. Jer. 7, 33. c. 15, 3. e. 34, 20.

Furcht, Bekümmerniß und Noth so eingenommen seyn wird, daß er keine Lust oder Zeit hat, an die Todten zu gedenken, oder sie mit der gewöhnlichen Feuerlichkeit zur Erde zu bestatten. Man sehe Ezech. 24, 16. 23. Amos 6, 10. Ueber die Worte, noch begeben werden, lese man Cap. 14, 16. c. 22, 19. c. 23, 33. Sie werden zu Mist auf dem Erdboden seyn, ist eben so gesagt, wie Cap. 8, 2. Ps. 83, 11. Man lese über die Lebensart Cap. 15, 20. Sie werden durch das Schwerdt und durch den Hunger verzehret werden, ist so viel, als, einige werden auf die eine, andere auf die andere Art umkommen, Cap. 14, 15. c. 15, 2. Man lese ferner Cap. 7, 33. c. 34, 20. Gataker.

3. 5. Denn so spricht der Herr ꝛ. Man kann auch lesen, darum spricht der Herr also: wie das ꝛ Cap. 9, 20. für darum gebraucht zu seyn scheint; denn es scheint hier (eben wie Ps. 116, 10. wo der Dichter sagt, ich habe geglaubet, darum sprach ich) eine Folgerung anzuzeigen, und einen fernern Befehl, der sich auf das, was v. 3. 4. gesagt ist, gründet, anzuführen. Gataker. Anstatt, gehe nicht in das Haus desjenigen, der eine Trauermahlzeit hält, heißt es im Englischen, gehe nicht in das Trauerhaus. Ueber die Bedeutung der Worte מַחֲזִיק מַחֲזִיק, die im Englischen durch Trauerhaus übersezt sind, haben die Ausleger sehr verschiedene Meynungen, und die jüdischen Sprachlehrer selbst sind unter sich darüber nicht einig. Verschiedene sagen, מַחֲזִיק bedeute eine Trauerklage; und dahin scheinen sich die meisten zu lenken: wiewol einige behaupten, es bedeute nicht eine Trauerklage, sondern einen Trauerklagenden, und zugleich dem Worte einen lächerlichen Verstand beylegen, der nicht wiederhollet zu werden verdienet. Allein, diesen beyden Auslegungen widerspricht Amos 6, 7. wo מַחֲזִיק von den Engländern durch Gastmahl übersezt ist, und nothwendig etwas Fröhliches bedeuten muß. Auf die Art, meynet ein gelehrter Ausleger, müsse man es auch hier verstehen; nämlich von Gastmahlen, die zur Freude angestellt werden: und das um so vielmehr, weil dieselben v. 8. vorkommen. Jedoch der ganze Zusammenhang streitet dawider. Nichts desto weniger erhellet aus der Vergleichung dieser Stelle mit Amos 6, 7. daß מַחֲזִיק wenigstens etwas anzeigt, das sowohl zur Freude, als zur Trauerklage gehöret. In dieser Betrachtung führet einer der jüdischen Lehrer an, daß es bey den Arabern ein Geschrey oder

Erhebung der Stimme sowohl aus Freude als vor Betrübniß, bedeute; denn ein gewaltiges Ausrufen ist diesen beyden Leidenschaften gemein, man sehe Cap. 48, 33. allein von dieser Bedeutung des Wortes wird kein Beweis beygebracht. Ein anderer jüdischer Schriftsteller sagt daher, מַחֲזִיק bedeute eine Mahlzeit, oder ein Gastmahl, wofür er zum Beweise eine Stelle aus den Talmudisten anzieht: und so wird es auch in der chaldäischen Umschreibung 4 Mos. 25, 1. gebraucht. Es ist bekannt, daß sowohl bey Begräbnissen, als bey Heirathen, Mahlzeiten gegeben werden: und diese Bedeutung des Wortes wird durch das, was v. 7. folgt, befestiget. Es ist wahr, einige Gelehrten unserer Zeit meynen, מַחֲזִיק bedeute einen solchen Menschen, der bey den Lateinern Designator genannt wird, und die Begräbnissfachen anordnete: aber diese Muthmaßung scheint ungegründet; und das Trauerhaus kann nicht füglich das Haus eines solchen Menschen genannt werden. Wir halten demnach dafür, daß man מַחֲזִיק מַחֲזִיק mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung füglich durch Haus der Mahlzeit, oder vollkommener (beynahe so wie die Niederländer übersezen) durch Haus der Trauermahlzeit ausdrücken könne. Das ist eine Mahlzeit von der Art, welche die Griechen *μεγάλη δευπνα*, und die Römer *Parentalia* nannten. Polus, Gataker, Lowth. In den Worten, gehe nicht hin, eine Trauerklage anzustellen ꝛ. heißt es anstatt, habe auch kein Mitleiden mit ihnen, im Englischen, noch um sie zu beweinen. Gehe nicht hin, über die Todten zu trauern, noch den Hinterlassenen Beyleid zu bezeigen, wie Cap. 15, 5. Durch die Unterlassung dieser Dinge mußte der Prophet den Juden abschildern, wie es unter dem Elende, das in kurzem über sie kommen sollte, mit ihnen gehen würde. Man lese Ezech. 24, 24. Denn ich habe von diesem Volke meinen Frieden ꝛ. ist so viel, als, ich habe beschlossen, diesem Volke alle den Segen von Ueberfluß, Glück und Sicherheit (denn das alles liegt in dem Worte Friede, Ps. 85, 9. 119, 65. ꝛ.) nebst alle den guten Dingen, die ich demselben vormals aus freyer Gnade und Güte geschenkt hatte, und die sie auf einige Zeit gewissen haben, zu entziehen. Gataker. Vielleicht ist der Verstand dieser Stelle: Gehe nicht hin, diejenigen zu trösten, die um einen verstorbenen Blutsverwandten trauern (denn die Mahlzeiten dienten bey diesen Gelegenheiten gleichsam zur Tröstung, daher v. 7. von einem Trostbecher gesprochen wird); weil sie solches nicht

meinen Frieden, Güte und Barmherzigkeiten weggenommen. 6. So daß Große und Kleine in diesem Lande sterben werden, sie werden nicht begraben werden: und man wird sie nicht beklagen, noch sich selbst um ihrentwillen einschneiden, noch kahl machen. 7. Auch wird man ihnen nichts über die Trauer austheilen, jemand über einen Todten zu trösten: noch

v. 6. 3 Mos. 19, 28. 5 Mos. 14, 1. Jes. 22, 12.

nicht nöthig haben: denn ich werde meinen Frieden von diesem Volke wegnehmen, und ihnen alle Beweise meiner Güte und Barmherzigkeit, die ich ihnen bisher gezeigt habe, entziehen; daher die Todten glücklicher seyn werden, als die Hinterlassenen. Ich habe weggenommen, bedeutet hier, wie sonst oft, ich werde wegnehmen. Polus. Der Verstand kömmt hierauf hinaus: Gleichwie die Juden kein Gegenstand meines Erbarmens mehr sind: also müssen sie auch kein Gegenstand des Mitleidens und Beflagens von andern seyn. Sie verdienen als Missethäter, die durch das Gericht vom Leben zum Tode gebracht sind, angesehen zu werden, deren Begräbniß man nicht mit so vieler Achtung, als das Leichenbegängniß anderer Verstorbenen, zu feyern pfleget. Lowth.

V. 6. So daß Große und Kleine &c. Im Englischen steht: Beyde die Großen und die Kleinen werden in diesem Lande sterben, sie werden nicht &c. Man kann auch übersetzen, wenn Große oder Kleine (so daß man das 7, wie v. 2. für oder nehme) in diesem Lande sterben werden, werden sie nicht begraben werden &c. wie Cap. 14, 15. und es ist nicht nöthig, das Wort dar- um einzurücken, wie einige thun. Man lese über diese Drohung die Erklärung von v. 4. Gataker. Da werden so viele, ist der Verstand, von allerley Stande und Alter in diesem Lande sterben, daß man keine Leute haben wird, sie zu begraben, oder, daß keine Lebendige genug da seyn werden, die Todten zur Erde zu bestatten. Polus. Die Worte, und man wird sie nicht beklagen, sind v. 4. in leidendem Verstande ausgedrückt, sie werden nicht beklaget werden, das ist, man wird keine Trauerklage über sie anstellen: hier aber sind die Worte in weitläufigerem Sinne genommen. Denn dort wird bloß von Söhnen und Töchtern gesprochen: und hier erkläret Gott, daß es eben so mit den Großen, als mit den Kleinen und Geringen seyn sollte. Man sehe Cap. 22, 18. 19. Gataker. Weil die Gedanken der Menschen ganz mit der Beflagung ihres eigenen Elendes eingenommen seyn werden: so wird das machen, daß sie an anderer Unheil wenig Theil nehmen. Polus, Lowth. Bey den Worten, noch sich selbst um ihrentwillen einschneiden, noch kahl machen, ist anzumerken, daß es ausdrücklich in dem Gesetze verboten war, bey den Begräbniß der Todten Einschnitte in das Fleisch zu machen, oder sich kahl zu machen, 3 Mos. 19, 28. c. 21, 5. 5 Mos. 14, 1.

Allein, ungeachtet dieses Verbotes scheinen diese Gebräuche unter andern heidnischen Feyerlichkeiten auch bey den Juden eingeführt gewesen zu seyn. Aber, saget Gott, ich werde diese Gewohnheiten aufheben: die Menschen werden so plötzlich und in einer so großen Menge sterben, daß die Lebendigen keine Zeit haben werden, der Todten wegen Einschnitte zu machen, oder andere feyerliche Trauerklage anzustellen. Ueber die Bescheerung des Hauptes, als eine gewöhnliche Bezeugung der Traurigkeit, lese man Cap. 7, 29. Polus, Lowth.

V. 7. Auch wird man ihnen nichts &c. Nach der englischen Uebersetzung, auch wird man sich nicht in der Trauer zerreißen, um sich wegen des Todten zu trösten, spielen die Worte auf eine andere Bezeugung unmaßiger Traurigkeit an, indem man das Fleisch mit den Nägeln zerriß: vnguibus ora soror foedans, saget Virgil. Allein, nach der Randglosse ist der Verstand, auch wird man für sie kein Brodt brechen &c. so daß sie auf die v. 3. gemeldete Trauermahlzeit geben. Man sehe Esch. 24, 17. Hof. 9, 4. Tob. 4, 17. Lowth. Wenn man bey der englischen Uebersetzung des Wortes וַיִּרְצֹק durch zerreißen bleibt, und das Wort sich vor das selbe einrücket: so ist es schwer, dieser Stelle einen erträglichen Verstand zu geben: denn dieses Zerreißen kömmt alsdenn der Hauptsache nach mit dem v. 6. erwähnten Einschneiden überein. Und ob man gleich auch denken kann, daß die Menschen in verzweifelter Traurigkeit so weit kommen möchten, ihr Fleisch zu zerreißen: so ist doch nicht wohl zu begreifen, wie solches die Freunde des Verstorbenen trösten konnte. Dennoch erklären es einige jüdische Lehrer auf eben die Weise. Allein, das Wort, welches v. 6. gebrauchet ist, steht in der auf sich zurückkehrenden Form: so aber ist es mit unserm Worte וַיִּרְצֹק nicht; und dasselbe hat nirgends die Bedeutung, sich zerreißen. Daher verstehen andere jüdische Lehrer es mit Verwechslung des ו für ר (die zwar beyde von Gestalt verschieden, aber dem Klange nach, wo nicht ganz, doch beynähe einerley sind) von dem Ausbreiten oder dem Ringen der Hände. Hierauf kömmt die Uebersetzung, auch werden sie die Hände nicht ausbreiten, und die alte englische Uebersetzung, auch werden sie die Hände nicht ringen, wie bisweilen in Beklagung der Menschen geschieht, Cap. 4, 31. Klagl. 1, 17. hinaus. Aber noch andere jüdische Lehrer scheinen das Augenmerk der Stelle recht zu treffen: indem sie dieselbe von solcher Speise

noch ihnen aus dem Trostbecher über jemandes Vater, oder über jemandes Mutter, zu trinken geben. 8. Gehe auch nicht in ein Haus der Mahlzeit, um bey ihnen zu sitzen: um zu essen und zu trinken. 9. Denn so spricht der HERR der Heerschaaren, der Gott

Gott

Speise und solchem Tranke verstehen, als Freunde, Nachbarn und gute Bekannte, denjenigen zu schicken pfliegen, die wegen des Verlustes von Aeltern, Kindern oder andern Blutsverwandten, und werthen Personen, welche ihnen durch den Tod entrißen waren, in schwerer Betrübniß saßen; damit sie, weil sie nach den Geschenken von Eswaren selbst kamen, und mit den Traurigen aßen und tranken, sie trösten und ihre Traurigkeit vertreiben möchten. Hierauf wird 5 Mos. 24, 14. angepielt. Diese Erklärung wird nicht nur durch die folgenden Worte dieser Stelle selbst, sondern auch durch den Gebrauch des hebräischen Zeitwortes, in andern Stellen bekräftiget. In Kal kömmt es zwar nur allein Jes. 58, 7. vor: *ist es nicht daß du den Hungrigen dein Brodt mit theilest*, in Pibel findet man es oft für vertheilen gebraucht, als 3 Mos. 11, 4. 5. 12. 5 Mos. 14, 7. und das hebräische Wort *אָחַז* steht Klagl. 4, 4. die Kinderlein fordern Brodt, und da ist niemand, der es ihnen mittheile. Daher kam man unsere Worte sehr wohl übersetzen: auch wird man ihnen kein Brodt über die Trauer austheilen, jemand über einen Todten zu trösten; so daß nämlich unter Brodt alle Arten von Speise überhaupt verstanden werden, wie in den eben angezogenen Stellen, und Cap. 5, 17. Luc. 14, 1. imgleichen Ezech. 24, 17. welche Stelle mit der gegenwärtigen gleichlautend ist, indem Gott dem Propheten darinne verbietet, bey dem Trauern über sein Eheweib, der Leute Brodt zu essen; nämlich das Brodt, welches Freunde zu den Todtenmählern zu schicken gewohnt waren, und wovon diejenigen, welche die Trauer zu beklagen kamen, auch einen Theil empfiengen. Dieser Verstand unserer Stelle ist in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung ausgedrückt. Hieraus schließen einige, und zwar nicht ohne alle Wahrscheinlichkeit, daß die 70 Dolmetscher, denen die lateinischen Uebersetzer gefolget, anstatt *אָחַז*, das ist, ihnen, wie ist im Hebräischen steht, *אָחַז*, das ist, Brodt gelesen haben: und diese Lesart halten sie für besser, als die unsrige *אָחַז*; um so vielmehr, weil das Fürwort in dem Verfolge der Rede von der einfachen Zahl ist, und nicht sie, sondern ihn, bedeutet; jedoch, wie der jüdische Lehrer anmerket, sehr wohl durch jemand ausgedrückt wird, indem es einen jeden von ihnen anzeigt. Wenn aber gleich das Wort Brodt hier nicht, wie in den oben angezogenen Stellen, ausdrücklich steht: so wird es doch nichts desto weniger darunter verstanden, und muß eingeschaltet werden; wie 1 Mos. 42, 33. wo es im Hebräischen bloß heißt: *nehmet für den Hunger eurer*

Häuser, das ist, nehmet Brodt oder Speise für den Hunger 12. und auf gleiche Weise findet man 1 Mos. 24, 43. die Jungfrau, welche herauskommen wird, zu schöpfen, das ist, Wasser zu schöpfen, wie daselbst aus v. 13. mit Recht eingeschaltet werden mag. Es wird in unserer Stelle hinzugesetzt: noch ihnen aus dem Trostbecher 12. zu trinken geben, denn gleichwie bey Sterbefällen gewöhnlich war, Speise zu senden; so war es auch gebräuchlich, Flaschen mit Weine oder andern erfreulichen Getränken zu schicken, damit die nächsten Anverwandten trinken möchten, ihre Traurigkeit zu vergessen. Darum wird hier von dem Trostbecher oder dem Becher der Tröstung gesprochen: weil die Tröstung der Blutsverwandten die Absicht war, warum Speise und Trank gesandt wurden. Ueber diese Becher der Tröstung, welche Leuten, die betrübt und schwermüthig waren, gereicht wurden, lese man Epr. 31, 6. 7. Der Verstand dieses Verses ist, daß alle diese Pflichten der Freundschaft und Nachbarchaft die vormals bey Sterbefällen gebräuchlich waren, nebst andern, welche noch nothwendiger seyn mochten, in den Tagen des bevorstehenden Elendes ganz unterlassen werden sollten, und das aus den zuvor gemeldeten Ursachen, man sehe die Erklärung von v. 4. oder weil so viele und so kurz auf einander sterben sollten, indem die übrigen gleichsam an dem Rande des Grabes stünden, daß man zu diesen Feyerlichkeiten, keine Zeit noch Lust haben würde. Polus, Gataker.

V. 8. Gehe auch nicht in ein Haus der Mahlzeit 12. Vorher ist dem Propheten verboten, dem Volke bey ihren Todtenmählern Gesellschaft zu leisten: hier wird ihm befohlen, sich nicht bey ihren fröhlichen Zusammenkünften, oder auf ihren Hochzeitfesten unter ihnen finden zu lassen; denn bey Gelegenheiten der Heirathen, wurden durchgehends große Mahlzeiten angerichtet, 1 Mos. 29, 21. 27. Durch diese Enthaltung des Propheten ward den Juden vorgebildet, was in kurzem und unverhofft über sie kommen sollte: daß ihnen nämlich alle Gelegenheiten und Veranlassungen zu solcher Freude und Fröhlichkeit benommen werden würden v. 9. Polus, Gataker.

V. 9. Denn so spricht der Herr 12. Der Verstand dieses Verses ist: zur Zeit des allgemeinen Elendes werden alle feyerliche Freundsbezeugungen und alle Mahlzeiten, sie mögen öffentliche oder besondere Freundsbezeugungen seyn, aufhören: sowohl die staatlichen und jährlichen Feste, welche mit Bezeugung vieler Freude gefeyert wurden (5 Mos. 16, 11. 14. Jes. 30, 29.) als die Hochzeiten und andere besondere Gelegenheiten zur Fröhlichkeit, Hof. 2, 10. Lowth.

Gott Israels; siehe, ich werde von diesem Orte vor euren Augen und in euren Tagen, die Stimme der Freude und die Stimme der Fröhlichkeit, die Stimme des Bräutigams und die Stimme der Braut, aufheben. 10. Und es wird geschehen, wenn du diesem Volke alle diese Worte ansagen wirst, und sie zu dir sagen: warum spricht der Herr, alle dieses große Uebel über uns, und welches ist unsere Missethat; und welches ist unsere Sünde, die wir wider den HERRN unsern Gott gesündigt haben? 11. Daß du zu ihnen sagen sollst; weil eure Väter mich verlassen, spricht der HERR: und andern Göttern nachgewandelt, und denen gedienet, und sich vor denselben niedergebogen: mich aber verlassen, und mein Gesetz nicht gehalten haben: 12. Und ihr ärger gethan habet, als eure Väter: denn siehe, ihr wandelt, ein jeglicher nach seines bösen Herzens Gutdünken, um nach mir nicht zu hören. 13. Darum werde ich euch aus diesem Lande werfen, in ein Land, das

v. 9. Jes. 24, 7. 8. Jer. 7, 34. c. 25, 10. Ezech. 26, 13. v. 10. Jer. 5, 19. c. 13, 22. v. 12. Jer. 7, 26. c. 3, 17. ihr c. 9, 14. c. 13, 10. c. 11, 10. c. 13, 10. c. 17, 23. v. 13. 5 Mos. 4, 27. c. 28, 64. 65.

Ueber die Worte, so spricht der Herr vor Heerschaaren *ic. lese man* Cap. 7, 3. 21. c. 9, 15. Von diesem Orte, ist so viel, als, von der Stadt Jerusalem, wie v. 2. 3. Vor euren Augen und in euren Tagen, bedeutet, indem ihr, die ihr meynet, daß solches nie geschehen wird (Cap. 5, 12. 13.) noch am Leben seyd, wie Ps. 79, 10. Jer. 20, 4. Ezech. 13, 28. Ich werde die Stimme der Freude *ic. aufheben*, ist so viel, als, ich werde alle eure Freude und Fröhlichkeit dämpfen, indem ich solch Unheil über euch bringe, daß ihr wenig Lust zur Fröhlichkeit haben werdet. Man lese etwas ähnliches Jes. 24, 7. Ezech. 26, 13. Offenb. 18, 22. 23. und genau eben dasselbe, Cap. 7, 34. c. 25, 10. Gataker.

B. 10. Und es wird geschehen *ic.* Das ist, wenn dieses Volk bemerket, daß du nicht heitathen willst, und daß du dich weigerst, in die Trauerhäuser zu gehen, und nach den gewöhnlichen Gebräuchen mit den Traurigen zu essen und zu trinken, um sie zur Vergessenheit ihrer Betrübnis zu bringen, auch dich nicht bey fröhlichen Mahlzeiten finden lassen willst; und sie dich nach der Ursache dieses deines seltsamen Bezeigens fragen, und alsdenn, wenn du ihnen die Ursachen davon nach meinem Befehle gemeldet hast, vorgeben, unerfahren zu seyn und nicht zu wissen, warum Gott so strenge gegen sie seyn will, noch was für Sünde oder Ungerechtigkeit die Ursache davon ist. Vielleicht urtheilten die Juden, daß der Befehl von Manasse oder Josafim, die Götzen anzubethen, ihnen zur Entschuldigung gereichte, und: bloß ihre Fürsten schuldig machte: denn sonst konnten sie, weil die Abgötterey so öffentlich unter ihnen getrieben ward, nicht unwissend darinne seyn, daß Gott: hinlängliche Ursachen hatte, sie zu vertilgen; weil sein Gesetz voller schweren Drohungen wider die Götzendienere war. Polus. So groß ist die Hartnäckigkeit und Vermesstheit der Gottlosen in dem Bestreben, ihre Sünden, so öffentlich und augenscheinlich sie auch seyn mö-

gen, zu bemänteln, zu läugnien, oder zu entschuldigen (Cap. 2, 22. 23.) daß sie viel eher Gott einer Ungerechtigkeit, als wenn er sie ohne Ursache strafte, beschuldigen, als ihre Uebertretungen und Treulosigkeit gegen ihn erkennen wollen: ob sie gleich dadurch viel mehr verdienet haben, als er ihnen drohet, oder über sie kommen läßt. Man lese eine gleiche Frage Cap. 5, 19. c. 22, 8. Gataker.

B. 11. Daß du zu ihnen sagen sollst; weil *ic.* Durch die Väter werden hier die abgöttischen Könige von Juda ²⁵¹, die vor des Manasse Zeiten regieret hatten, verstanden: nach des Manasse Regierung waren damals kaum vierzig Jahre verlossen. Man lese ferner Cap. 2, 5. c. 7, 24. 25. Polus.

B. 12. Und ihr ärger gethan habt, als *ic.* Weil ihr von spätern Zeiten, die ihr unter Manasse gelebet, eure Väter an Bosheit übertroffen, und ihr ist, unter Josafim, ziemlich in eben der Abgötterey und eben demselben Aberglauben fortgeht: welches um so viel ärger ist, da ihr dreyßig Jahre nach einander, das bessere Beyspiel des frommen Josia, des Vaters von eurem gegenwärtigen Könige vor euch gehabt habt; und da Josia auch alle seine Gewalt gebraucht hat, euch zu dem wahren Gottesdienste zurückzubringen, und dabey zu erhalten. Allein, er ist kaum fünf Jahre todt gewesen: und ihr seyd schon wieder zu eurem vorigen ausgehienenen Unflathe zurückgekehret; indem ihr eine solche Widerspännigkeit und einen solchen Ungehorsam beweiset, daß ihr mir nach eurer Einbildung und nicht nach meinem Befehle dienen wollet. Man lese Cap. 7, 26. Polus. Ueber die Worte, denn siehe, ihr wandelt *ic. lese man die* Erklärung von Cap. 3, 17. c. 11, 8. und über die folgenden, nach mir nicht zu hören, Cap. 7, 27. c. 8, 9. c. 11, 10. Zach. 7, 11. 12. Gataker.

B. 13. Darum werde ich euch aus diesem Lande *ic.* Nach meiner Drohung, die lange vorher geschehen ist, 5 Mos. 4, 26. 27. c. 28, 63. Man lese Cap.

(251) Warum sollten aber die Unterthanen ausgeschlossen, und nicht vielmehr die Vorfahren überhaupt gemeinet seyn?

ihr nicht gekannt habt, weder ihr noch eure Väter: und da werdet ihr andern Göttern Tag und Nacht dienen, weil ich euch keine Gnade geben werde. 14. Darum siehe, die Tage kommen, spricht der HERR, daß nicht mehr gesagt werden wird, so wahrhaftig als der HERR lebet, der die Kinder Israel aus Aegypten hinaufgeführt hat. 15. Son-

v. 14. Jes. 43, 18. Jer. 23, 7. 8.

dern,

Cap. 10, 18. In ein Land, das ihr nicht gekannt habet, weder ihr, noch eure Väter, ist so viel, als, das weder ihr, noch sie gesehen haben, und worinne ihr beyde nicht gewesen seyd. Man lese Cap. 14, 18. c. 15, 14. imgleichen Jes. 42, 16. allein, da wird die Redensart von Gottes gnädiger Leitung durch einen unbekanntem Weg in seiner Barmherzigkeit gebraucht: und hier dienet sie, die Wirkung des göttlichen Grimmes zur Vergrößerung des Gerichts der Juden anzuzeigen. Gataker. Der Herr will hier sagen, ihr habet nach mir nicht hören wollen, meine Stimme in dem guten Lande, das ich euch gegeben habe, und das euch, weil es so lange Zeit hindurch euer Erbtheil gewesen, bekant ist: gehorsam zu seyn: daher werde ich euch nach einem Lande, das ihr nicht kennet, und welches eure Väter nicht gekannt haben, hinauswerfen. Polus. Und da werdet ihr andern Göttern Tag und Nacht dienen, ist so viel, als, da werdet ihr eure Lust, fremden Göttern, welche weder ihr, noch eure Väter, vorher gekannt, und welchem weder ihr noch eure Väter vorher gedienet haben, zu dienen, vollkommen büßen können; 5 Mos. 28, 64. aber inzwischen werdet ihr von denen, unter welchen ihr denselben dienet, wenig Ruhe und Erleichterung finden, 5 Mos. 28, 47. 48. 65. 66. Um dieses Zusatzes willen übersezt der Chaldaer, dem andere Juden folgen, die gegenwärtige Stelle auf folgende Art: da werdet ihr den Völkern dienen, die andern Göttern dienen; wie denn auch der gelehrte Mede a) den Dienst anderer Götter hier so erklärt: aber das ist mehr, als im Hebräischen steht. Gataker, Lowth. Ihr habet mir, will Gott sagen, in diesem Lande nicht dienen wollen, sondern in demselben, das mein Land ist, andere Götter anzubethen gewählt: darum werdet ihr in einem fremden Lande fremden Göttern dienen. Da wird es euch vielleicht an Gelegenheiten fehlen, die ihr zu Jerusalem habet, mich als den wahren Gott nach der Botschrift meines Wortes anzubethen, und meinem öffentlichen Dienste beyzuwohnen: da werden auch keine andern, als falsche Götter, zur Anbethung vorkommen. Also wird euch das, was ihr eure Lust und freye Wahl ist, alsdenn, zu einem gerechten Gerichte über euch, aufgedrungen werden. Die Beherrscher der Landschaften, wohin ihr geführt seyn werdet, werden euch zwingen, vor ihren Abgöttern niederzufallen und ihnen gottesdienstliche Ehre zu beweisen; welches man unter dem Nebucadnezar Dan. 3. 10. erfüllt findet: oder ihr werdet daselbst der Gefahr,

Abgötterey zu treiben, und von den Chaldaern zur Anbethung ihrer Götter verleitet zu werden, bloß gestellet seyn. Man vergleiche hiermit 5 Mos. 4, 28. c. 28, 36. 1 Sam. 26, 19. Polus, Lowth. Anstatt, weil ich euch keine Gnade geben werde, heißt es im Englischen: wo ich euch keine Günst beweisen werde. Das Hebräische bedeutet eigentlich: in welchem (das ist, an welchem Orte, wie 1 Mos. 21, 17. Ruth 1, 17. nur fehlet hier das Vorwort in, wie Cap. 5, 7. c. 11, 23.) ich euch keine Ruhe geben werde. Dieses hatte Moses schon 5 Mos. 28, 65. gedrohet, daß sie an den Dertern, wohin sie durch Gottes Zorn vertrieben und zerstreuet worden, keine Ruhe finden sollten. Dennoch übersezt Ababanel die Worte, wie sie in der niederländischen Uebersetzung lauten: ich werde euch keine Gnade geben, (wie Jes. 27, 11. Jer. 13, 14. Hof. 1, 6. c. 2, 4.) sondern wider euch in strengem Gerichte fortfahren, v. 5. Cap. 14, 16. c. 15, 14. Man kann sie vielleicht auch so verstehen: weil ich euch keine Gnade in den Augen eurer Feinde geben, sondern zulassen werde, daß sie grausam mit euch handeln, Jes. 47, 5. ganz anders, als Gott zu andern Zeiten mit seinem Volke verfahren hatte (Ps. 106, 45.) und auch mit einigen Frommen in der Gefangenschaft verfahren wollte, Cap. 15, 11. Dan. 1, 9. allein, dieses ist von dem großen Haufen, der hartnäckigen Gottlosen hier gesprochen. Es fehlet auch nicht an großen Schriftstellern, welche übersehen: so lange ich euch keine Gnade beweise, euch aus der Gefangenschaft zu erlösen, wie ich nach Verlauf von siebenzig Jahren, durch den Cyrus thun werde, Cap. 25, 12. Aber die Bedeutung, welche zuerst angeführt ist, scheint die rechte zu seyn. Gataker.

a) *Apostacy of the latter times Tom. I. lib. 3. c. 18.*

B. 14. Darum siehe, die Tage kommen 10. Das Wort יָבֹא, welches durch darum übersezt ist, bedeutet bisweilen auch, gleichwol, dennoch, nichts desto weniger, dem ungeachtet. Man lese die Erklärung von Jes. 30, 18. c. 51, 21. Diese Bedeutungen thun der Absicht dieser Stelle am besten Genüge, und so wird dieser Vers füglich mit dem vorhergehenden verbunden. Eben so muß יָבֹא auch Cap. 30, 16. c. 32, 23. genommen werden. Es wird hier übrigens der vorigen fürchterlichen Drohung zum Trost und zur Erleichterung der Gläubigen die günstige Verheißung einer fremden und wunderbaren Wiederherstellung beygefüget: dieselbe aber betrifft die Ueberbleibsel, welche es Gott gefallen würde, nach der Ausfüh-

rung

dem, so wahrhaftig als der HERR lebet, der die Kinder Israels aus dem Lande von Norden und aus allen Ländern, wohin er sie getrieben hatte, hinaufgeführt hat: denn ich werde sie wieder in ihr Land bringen, das ich ihren Vätern gegeben habe. 16. Siehe, ich werde zu vielen Fischern senden, spricht der HERR: die werden sie fischen, und dar-

nach

zung seiner hier angekündigten Gerichte an den übrigen, zu erhalten. Ueber den Verstand der hier und v. 15. geschehenen Verheißung, lese man die Erklärung von Cap. 23, 7. 8. ²⁵²). Lowth, Gataker.

B. 15. Sondern so wahrhaftig als der Herr ic. In der Verbindung mit v. 14. giebt dieses zu erkennen, daß das Gefängniß zu Babel für die Juden so beschwerlich und verdrüßlich, und ihre Erlösung aus demselben durch den Cyrus so groß und wunderbar seyn würde, daß dadurch das Angedenken der Ausfuhrung Israels aus Aegypten, gleichsam zernichtet zu werden schien. Man lese etwas ähnliches, Jes. 43, 18. Noch viel größer und wunderbarer aber sollte die geistliche Erlösung und Befreyung von dem Dienste der Sünde und des Satans, welche der Messias zurwege bringen würde, seyn. Man sehe Cap. 3, 16. c. 23, 7. 8. wo man eben dasselbe von den Tagen des neuen Bundes gesagt findet. Das Hebräische, *Der Herr lebet*, welches von den Niederländern durch, *so wahrhaftig, als der Herr lebet*, ausgefüllt wird, ist eine gewöhnliche Art zu schwören, wie Cap. 5, 2. c. 38, 16. Aus dem Lande von Norden, ist so viel, als, aus Babel und aus Chaldäa, Cap. 5, 1. 22. woraus Gott das Volk herausführen würde: denn das Wort, welches durch *hinaufgeführt* übersetzt ist, bedeutet nicht nothwendig, von einem niedrigeren Orte nach einem höhern hinaufgehen. Man sehe Nicht. 15, 13. Jes. 11, 11. 16. c. 30, 1. Jer. 2, 6. c. 39, 5. In den Worten: *denn ich werde sie wieder in ihr Land bringen ic.* ist das *ich* sehr wohl durch *denn* ausgedrückt, gleichwie es in vielen andern Stellen die Bedeutung hat. Wir können demjenigen Ausleger nicht beypflichten, der das *ich* hier für *wenn* oder *wofern* nimmt (ob es gleich aber sehr selten, so gebraucht zu seyn scheint, man sehe Hiob 10, 15. 16. Jer. 18, 8.) als wenn Gott nicht bekräftigungsweise, sondern bedingungsweise redete, da *wird nicht mehr gesagt werden* = *wofern ich sie ja wieder in ihr Land bringe ic.* Also würde Gott hier bloß die Absicht haben, ihr Elend während der Gefangenschaft schwerer vorzustellen, und keinesweges ihnen die Versicherung geben, daß sie daraus erlöset werden sollten. Gataker.

B. 16. Siehe ich werde zu vielen Fischern ic. Mit diesen Worten scheint Gott wieder zu der Drohung, von der Verteilung der Juden aus ihrem Lande, v. 4. oder von ihrer Wegführung aus demselben, v. 13. zurückzuführen: indem er zeigt, durch was für

Mittel er das eine oder das andere ausführen würde. Es sollte nämlich durch solche feindliche Mächte geschehen, als er senden würde, sie anzufallen: diese sollten sie besetzen, wie die Fischer die Fische besetzen, um sie zu vertilgen. Die Feinde sollten sie ganz in ihrer Macht haben, sie zu tödten, oder zu verschonen, und zugleich die Geflüchteten oder Versteckten so verfolgen, und an allen Orten und in allen Schlupfwinkeln aufjagen, daß niemand ihren Händen sollte entkommen können. Gataker. Wenn man die Uebersetzung, zu vielen Fischern, annimmt, so ist das Wort *Botschaft*, oder *Boten* ausgelassen, und der Verstand ist, wenn er vollkommen ausgedrückt wird, *ich werde eine Botschaft*, oder *ich werde Boten zu vielen Fischern senden*, wie Cap. 13, 38. wo man eben dieselbe Auslassung findet. Allein, man kann auch übersetzen, *ich werde Fischer senden*; wie Cap. 40, 2. der Oberste der Trabanten ließ den Jeremias hohlen, denn da steht im Hebräischen vor dem Worte Jeremias eben der vorgelegte Buchstabe *h*, der hier vor dem Worte *Fischer* steht. Jedoch, wie man es auch nehmen mag: so ist der Verstand, daß Gott diejenigen, welche durch diese Fischer und Jäger gemeynet sind, durch eine verborgene Eingebung und Ermunterung eben so, wie durch eine feyerliche Botschaft bewegen würde, sein Volk anzufallen. Man sehe Jes. 5, 26. c. 7, 18. 19. Jer. 1, 15. Die Ausleger sind unter sich nicht einig, wer hier durch die Fischer und Jäger gemeynet werde. Einige verstehen durch die Fischer die Aegypter, welche so genennet seyn sollen, weil sie viele Fische aßen, und größtentheils von der Fischerey lebten, 4 Mos. 11, 5. Jes. 19, 8. und eben die Aegypter, sagen diese Schriftsteller, haben unter Pharaos Necho, die Juden sehr gedrückt, 2 Kön. 29, 29. 33. für die Jäger aber halten sie die Chaldäer, welche wegen ihrer Eroberungen und Wuth so beschrieben werden; wie Nimrod, 1 Mos. 10, 8. 9. Man lese Ezech. 19, 4. 8. 9. Jedoch diese Weissagung scheint später ausgesprochen zu seyn, als der Einfall von Pharaos Necho in Judäa geschah; und man findet auch nicht, daß er eine große Verwüstung unter den Juden angerichtet habe: sondern nur, daß er ihnen durch Jojakim einen Theil ihrer Schätze abnahm, 2 Kön. 23, 25. Andere und namentlich die jüdischen Ausleger, deuten daher beyde Benennungen auf die Chaldäer, welche die Juden, nachdem sie dieselben durch die Belagerung von Jeru-

rusa-

(252) Es ist auch bereits in der 249sten Anmerk. berührt worden, was zum Verstande dieser beyden Verse gehöret.

nach werde ich zu vielen Jägern senden, die werden sie von auf allem Berge, und von auf allem Hügel, ja aus den Klüften der Felsen jagen. 17. Denn meine Augen sind auf alle ihre Wege: sie sind vor meinem Angesichte nicht verborgen, noch ihre Ungerechtigkeit

v. 17. Hlob 34, 21. Spr. 5, 21. Jer. 32, 19.

von

Jerusalem, wie die Fische in ein Netz, eingeschlossen hatten, erstlich bey Eroberung dieses Ortes vertilgen sollten, indem sie viele von ihnen umbrachten: in der Absicht werden sie mit Fischern verglichen, welche nur Fische fangen, sie zu tödten; denn es ist eine Eigenschaft der Fische, daß sie nicht außer ihrem Elemente leben können. Hiernächst suchten die Chaldäer diejenigen auf, die sich in der Stadt verborgen, oder die Flucht genommen hatten, sich in heimlichen Schlupflöchern zu verstecken, woraus sie dieselben holeten, um sie gefangen wegzuführen: deswegen werden sie mit Jägern verglichen, welche die Thiere und Vögel (denn das Wort das durch Jagen ausgedrückt ist, bedeutet auch Vögel fangen, 3 Mos. 17, 13.) in Gebüsch und auf den Bergen verfolgen, nicht nur, sie zu tödten und zu essen, sondern auch sie zu andern Absichten zu gebrauchen. Man lese 1 Sam. 24, 12, 15. c. 26, 18, 20. Ps. 40, 3. und über die Art der Chaldäer mit dem Volke zu handeln, 2 Kön. 25, 5. Klagl. 3, 52. c. 4, 18. Diese letzte Meynung scheint die rechte zu seyn: obgleich damit einige unnöthige rabbinische Spitzfindigkeiten vermengt sind. Nichts desto weniger fehlet es unter den Christen nicht an Männern, welche diese Worte nicht als eine Drohung, sondern als eine Verheißung, verstehen: und diese sind wiederum unter einander getheilet. Einige urtheilen, es werden durch diese Fischer und Jäger, die Perser und Meder unter der Aufsicht des Cyrus gemeynet, welcher nach der Eroberung von Babel die Juden aufsuchen, und aus allen Ländern, wohin sie zerstreuet waren, versammeln lassen würde: daher nach ihrer Meynung diese Stelle mit Jes. 27, 12, 13. gleichlautend ist. Andere aber wollen, es werde auf die Diener des Evangelii gesehen: so daß durch die Fischer die Apostel, welche vorher Fischer von Beruf gewesen waren, und zu Menschenfischern gemacht wurden, Matth. 4, 18, 19. Luc. 5, 10. und durch die Jäger ihre Nachfolger, welche in alle Theile der Welt ausgesendet wurden, Seelen für Christum zu fangen, Röm. 10, 15, 18. verstanden werden. Ja einige gehen noch weiter. Die Apostel, sagen sie, waren wie Fischer, die das Netz auswarfen, und eine Menge von Fischen auf einen Zug heraufholten (Luc. 5, 6, 7. Joh. 21, 6, 8.); gleichwie zum Exempel Petrus that, der durch das Netz des Evangelii dreystausend Seelen auf einmal fieng, Apg. 2, 41. und zu einer andern Zeit zugleich noch zweystausend, wo nicht mehr, Apg. 4, 4.

aber, setzen sie hinzu, die spätern Boten der Heilslehre, sind wie Jäger, welche den ganzen Tag über das Land mit vielem Geschrey und Geräusche durchlaufen, da sie inzwischen doch vor dem Abend kaum einen einzigen Hasen, oder einen Hirsch, fangen können, ja sich durch viele Mühe und Arbeit verzehren, und vielleicht in ihrem ganzen Leben, kaum eine oder zwei Seelen, oder gewiß nur wenige, gewinnen können; daher sie mit Recht eine gleiche Klage führen mögen, wie Jes. 49, 4. c. 53, 1. wiewol dennoch diejenigen, die in den letzten Zeiten leben, wie Gottes Ackerleute oder Schnitter seyn werden, die seine ganze Erndte einsammeln, Joh. 4, 35, 38. Offenb. 14, 14, 19. Allein, diese Dinge weichen, unsern Gedanken nach, weit von der rechten Meynung dieser Stelle ab ²⁵³. Polus, Gataker. Feinde und Unterdrücker werden auch sonst durch Fischer und Jäger vorgebildet, wie 1 Mos. 10, 9. Amos 4, 2. Hab. 1, 14, 15. weil sie alle Mittel, sowol offenbarer Gewalt, als heimlicher Verstrickung, die oft mit Netzen verglichen wird, gebrauchen, Menschen zu fangen und zum Raube zu machen. Man sehe Ezech. 12, 13. Hof. 5, 1. Diese beyden Gleichnisse geben demnach zu erkennen, daß die Chaldäer das ganze Land Juda erobern, und es seiner Einwohner und Schätze berauben, diejenigen aber, welche der einen Partey entgiengen, der andern in die Hände fallen würden. Lowth. Der Berge und Hügel geschieht Erwähnung: weil, nach den Gedanken der Flüchtlinge, der Feind ihnen schwerlich dahin folgen konnte, Jes. 22, 5. Matth. 24, 16. Die Klüfte der Felsen sind genannt: weil es daselbst Mühe kostete, sie zu entdecken. Man lese Jes. 2, 19, 21. c. 7, 19. Gataker. Diese letzten Worte bedeuten, daß die Chaldäer die Juden in allen Schlupflöchern, wohin sie geflohen, so verborgen oder unzugänglich sie auch seyn möchten, entdecken würden. Man sehe Cap. 13, 16. Lowth.

V. 17. Denn meine Augen sind ic. Sie und alle ihre bösen Wege sind bloß und offenbar vor mir (Cap. 13, 27. c. 32, 19. ic.) so sehr sie sich auch einbilden mögen, daß ich sie nicht sehe; und ob sie gleich wenig bedenken, daß ich auf die einen oder die andern Achtung gebe, Ps. 10, 4, 11, 13, 14. und sonst. Gataker. Gott hat zu reine Augen, daß er das Böse an jemanden, wer es auch seyn mag, mit Beyfall ansehen sollte: daher er, wenn er gleich lange Geduld ausübet, dennoch die Uebelthäter endlich strafen wird.

Denn

(253) Indessen sehe man doch von der Deutung dieser Stelle auf die Zeiten des neuen Bundes, was Abr. Calov. Bibl. ill. ad h. l. beybringt.

von vor meinen Augen verheehet. 18. Daher werde ich erst ihre Ungerechtigkeit und ihre Sünde gedoppelt vergelten, weil sie mein Land entheiliget haben: sie haben mein Erbe mit den todten Körpern ihrer Abscheulichkeiten und ihrer Gräuelt thaten erfüllt. 19. O Herr, du bist meine Stärke, und meine Kraft und meine Zuflucht am Tage der Beklemmung:

v. 18. Jer. 3, 2. Ezech. 43, 7. v. 19. Jer. 17, 17.

zu

Denn seine Augen sind auf sie gerichtet: ihre Sünden sind vor seinem Angesichte offenbar, und er giebt insbesondere auf die Thaten der Menschen Achtung, um einem jeden nach seinen Werken zu vergelten. Polus.

B. 18. Daher werde ich erst ihre. Das ist, ehe ich die Ueberbleibsel der Juden wieder herstelle, und wiederum zu Gnade und Gunst annehme, v. 15. Denn wir sind der Meynung, daß sich diejenigen irren, die das Wort *נחמתי*, das ist, erst, auf die Wegführung unter Josachin 2 Kön. 24, 14. als die erste mit Beziehung auf die zwote unter Zedekia, 2 Kön. 25, 11. deuten: da im Hebräischen nichts steht, was Anlaß geben könnte, darauf zu denken. Auch können wir denen nicht beypflichten, die das Wort *נחמתי* hier durch vom Anfange ausdrücken; das ist, sagen sie, Gott würde die Ungerechtigkeiten und Sünden, von den ersten bis zu den letzten, sowol die Missethaten der Väter, als die Sünden des gegenwärtigen Geschlechtes, vergelten, wie Jes. 65, 7. Matth. 23, 34. 35. allein, die Worte in der Grundsprache lassen dieses schwerlich zu. Ihre Ungerechtigkeiten und ihre Sünden vergelten, ist so viel, als die Rache und Strafe, welche sie durch ihre Sünden verdienet haben, über sie bringen. Jes. 59, 18. c. 65, 6. 7. Man lese Cap. 14, 16. Gedoppelt, bedeutet, überflüssig; wie Cap. 17, 18. Jes. 40, 2. c. 61, 7. Offenb. 18, 6. und nicht, wie einige hebräische Lehrer es erklären, erst die Ungerechtigkeiten ihrer Väter und hernach ihre eigene. Jes. 65, 7. Gataker. Gedoppelt, hat hier den Verstand, daß Gott die Juden noch einmal so viel strafen würde, als er sonst die Ungerechtigkeiten der Menschen zu vergelten gewohnt ist. Man lese Cap. 17, 18. und die Erklärung von Jes. 40, 2. Lowth. Weil sie mein Land entheiliget haben, ist so viel, als, weil sie durch ihre Abgötterey, durch ihre Grausamkeit und ihren Blutdurst das Land, welches mein ist, und welches sie von mir zu Leben besitzen, verunreiniget und entheiliget haben. „Man sehe Cap. 3, 1. 2. Ps. 106, 38.“ Die todten Körper ihrer Abscheulichkeiten. c. bedeuten, sowol die Leichen von umgebrachten Menschen, (Cap. 7, 31. c. 19, 5. Ps. 106, 38. Ezech. 16, 20.) als auch das todte Laß, von unreinen und abscheulichen Geschöpfen, welche sie den Götzen geopfert haben, (5 Mos. 12, 17. Jes. 65, 4. c. 66, 17.) und welche 3 Mos. 26, 30. die todten Körper ihrer Dreckgötter genannt werden, wodurch sie Gott reizten, sein Erbe zu verlassen, Ps. 106, 40. Durch ihre Gräuelt thaten

die Abgötter selbst, denen sie die Opfer brachten, gemeinet. Man lese 5 Mos. 7, 25. c. 27, 15. 2 Kön. 23, 13. wo sie eben so genannt werden. Polus, Gataker. Die Abgötter, welche hier unter den todten Körpern ihrer Abscheulichkeiten und Gräuelt thaten zu verstehen sind, werden auch sonst, nicht nur, weil sie leblos sind, sondern auch wegen ihrer Unreinigkeit und Abscheulichkeit, in Gottes Augen so genannt. Man sehe 3 Mos. 23, 30. Ezech. 43, 7. 9. Einige erklären die Worte von den Menschenopfern, welche den Götzen gebracht wurden. Man lese Cap. 19, 5. Lowth.

B. 19. O Herr, du bist meine Stärke. Nachdem der Prophet den Vorsatz Gottes vernommen hatte, daß er, ehe er dem Volke Gnade erzeigte, sich erst wegen ihrer Ungerechtigkeiten an ihnen rächen wollte: so läßt er deswegen ab, über die Sache mehr zu dem Herrn zu sagen; bittet ihn aber, sowol um Barmherzigkeit gegen sich selbst, als auch um die Befestigung seines Glaubens. Daher giebt er dem Herrn solche Namen, die seiner Hoffnung auf ihn gemäß waren, und sein Vertrauen, daß er die begehrte Hülfe an dem Tage des Uebels erlangen würde, zu erklären dieneten. Polus. Die Ungereimtheit, daß man den wahren Gott verlasse, und zu dem Götzendienste übergehe, desto nachdrücklicher zu zeigen, weißaget der Prophet hier, daß die Zeit kommen würde, worinne die Heiden wegen der Abgötterey, welche von ihnen und ihren Vätern so lange getrieben worden, beschämt seyn, diese Sünde demüthig bekennen, und sich zu dem wahren Gott wenden, und ihn bitten würden, daß er als ihre einzige Zuflucht und ihr einziger Schutz, alle ihre Gebrechen ersetzen möchte. Lowth. Die Worte, du bist meine Stärke. c. sind ein feyerliches Bekenntniß, daß Gott die einzige Stärke und Stärke der Seinen ist, worauf sie allein zur Zeit der Unruhe und Beklemmung vertrauen, Cap. 17, 17. Ps. 18, 2. 3. 46, 2. Gataker. In den Worten, zu dir werden die Heiden von dem Ende. c. tröstet sich der Prophet weiter mit der Ueberlegung der guten Tage, die zu erwarten waren, da nicht nur die Juden in ihr Land wieder hergestellt werden, sondern auch die Heiden von allen Theilen der Erde kommen sollten, Gott zu suchen, und zu bekennen, daß sie und ihre Väter in Anbethung der stummen Götzen, bloß Lügen, Eitelkeit und unnütze Dinge, zum Erbtheile erwählt hätten. Polus. Hier ist eine Weißagung von dem Eingange der Heiden, zu dem wahren Gott, indem sie von sei-

ner

zu dir werden die Heiden von dem Ende der Erde kommen, und sagen: Gewiß unsere Väter haben Ligen und Eitelkeit, worinne doch nicht war, das Nutzen thäte, erblich besessen.

20. Wird ein Mensch sich Götter machen? sie sind doch keine Götter.

21. Darum,

v. 20. Jer. 2, 11.

siehe

ner Macht und Größe, die sich in seinen wunderbaren Werken zur Erlösung und Wiederherstellung seines Volkes klar entdeckten, überzeugt worden. Einige erklären die Stelle von denen, die am Ende der Gefangenschaft zu Babel den Dienst des wahren Gottes annahmen, und sich zu seinem Volke gesellen. Man lese Ebr. 6, 21. und etwas ähnliches, Esth. 8, 17. Andere aber deuten sie auf diejenigen, welche durch das Evangelium von allen Enden zu Christo versammelt werden sollten, Cap. 5, 2. Mal. 1, 11. Verschiedene erklären sie auch von diesen beyden Fällen zugleich: weil der eine gleichsam ein Vorbild und ein Vorbote von dem andern gewesen ist²⁵⁴). Das Folgende, und sagen: gewiß unsere Väter u. verstehen einige von dem jüdischen Volke, das aus den abgelegenen Landschaften, wohin sie zerstreuet waren, wiederkehrte, 5 Mos. 30, 4. und dessen Väter vormals Götzendiener gewesen waren, Jos. 24, 2. 3. Allein, die meisten erklären es vielmehr von den Heiden, welche hier erkennen, daß ihre Väter sehr thöricht eiteln Götzen, die keine Macht hatten, ihnen Gutes zu thun, oder ihnen einigen Vortheil zu wege zu bringen, gedienet, und auf dieselben ihr Herz und ihre Hoffnung gestellet: daher sie durch ihren Dienst bloß Schaden, Schande und Verdruß geerbet hatten; und also würde es an denen, die hier reden, als ihren Kindern ausnehmende Thorheit seyn, wenn sie diesen Vorältern folgeten, und in deren Fußstapfen träten. Man sehe Cap. 3, 24. 25. c. 14, 20. 22. Eitelkeit, werden die Götzen genannt, sowol, weil sie selbst Eitelkeit sind, als auch weil sie diejenigen, welche ihnen folgen, zu Eitelkeit machen, Jes. 41, 29. Jer. 2, 5. c. 10, 3. 8. 15. Anstatt, worinne doch nicht war, das Nutzen that, heißt es im Englischen: und Dinge, worinne kein Nutzen ist. Das Hebräische bedeutet nach dem Buchstaben: und in ihnen ist nichts, das Nutzen thut, aber, und in ihnen, ist so viel, als, worinne nichts war, das Vortheil schaffen, oder Heil zuwege bringen konnte Jes. 44, 10. Einige übersetzen gleichwol, und unter ihnen (nämlich den falschen Göttern) war niemand, der Nutzen that: das ist, der helfen oder erlösen konnte, wie Cap. 10, 5.

Diese Uebersetzung ist in der That nicht unwahrscheinlich. Erblich besessen, oder, nach dem Englischen; geerbet, ist so viel, als, bekommen oder erlanget, wie Ebr. 11, 29. wer sein Haus beunruhiget, wird Wind erben, Ebr. 14, 18. die Albernern erben Thorheit, und Ebr. 28, 10. die Frommen werden das Gute ererben. Denn wir halten die Gedanken derjenigen für allzuspitzsündig, welche meinen, es werde durch das Wort geerbt zu erkennen gegeben, daß die Väter der Heiden, die Abgötterey und den Aberglauben als ein Erbtheil von ihren Vorältern empfangen hatten, Cap. 44, 17. 1 Petr. 1, 18. Gataker.

B. 20. Wird ein Mensch sich Götter machen? u. Im Englischen heißt es: wird ein Mensch sich Götter machen, und sie sind keine Götter? Einige verstehen diese Worte so, als wenn sie von Gott im Unwillen gesprochen worden, daß sein Volk, welches eine so große und langwierige Erfahrung, von seiner Kraft und Göttlichkeit hatte, dennoch die Eitelkeit der Götzen, die durch Menschenhände gemacht sind, nicht entdecken konnte: da einige Heiden selbst v. 19. es sehen und erkennen konnten. Man lese Jes. 42, 17. 18. 19. c. 44, 20. 21. Jer. 10, 1. Und in der That kömmt uns diese Auslegung wegen der Folge, die v. 21. daraus hergeleitet wird, wahrscheinlich vor. Jedoch die meisten Ausleger wählen einen andern Weg²⁵⁵), und sehen sie als ein Bekennniß der Befehrten Heiden an, womit sie ihre v. 19. angefangene Rede fortsetzen, und ferner die ausnehmende Thorheit ihrer Väter, die so albern seyn konnten, daß sie glaubten, die Götzen, welche durch Menschenhände gemacht worden, wären Götter, Apg. 17, 29. mit Abscheu erkennen. Einige übersetzen: kann ein Mensch (so daß die anzeigende Weise zu reden für diejenigen, welche ein Können einschließt, genommen werde, wie Cap. 12, 3.) sich Götter machen? dennoch sind sie keine Götter: und andere, kann oder wird ein Mensch sich Götter machen, die keine Götter sind? Kann ein Mensch, der Vernunft besitzet, so thöricht seyn, daß er dasjenige, für Gott hält, was er selber, oder ein anderer

(254) Und diese thun wohl am allerbesten. Denn es kann diese Weissagung um so viel fruchtbarer werden, wenn sie nach Art derjenigen Verheißungen erklärt wird, deren Erfüllung stufenweise, und in mehreren auf einander folgenden Begebenheiten immer herrlicher erfolgt ist.

(255) Dieser Grund ist aber bey weitem so erheblich nicht, als der zuvor angeführte von dem Zusammenhang des nachfolgenden Verses. Hätte man darauf nicht Ursache zu sehen, so könnte gefragt werden, ob diese Worte nicht natürlicher für die Fortsetzung der eigenen Rede des Propheten zu halten wären, der über den Inhalt der vorher ausgesprochenen Weissagung diese Betrachtung anstellet?

siehe, ich werde ihnen diesesmal bekannt machen; ich werde ihnen meine Hand und meine Macht bekannt machen: und sie sollen wissen, daß mein Name HERR ist.

v. 21. Jer. 33, 2.

derer Mensch für ihn gemacht hat: da er selbst hieraus, daß es ein Werk von Menschenhänden ist, wissen mag, daß es kein Gott seyn kann? Ps. 115, 14. Jes. 2, 8. Jer. 10, 3. 9. Hos. 8, 6. Oder kann er gedenken, daß es in seinem Vermögen stehe, die Natur der Dinge so zu verändern, daß er zu Gott machen könne, was von Natur kein Gott ist? Oder auch, wird er sich vermessen, das zu thun? Jes. 44, 16. 17. Jer. 2, 11. Gal. 4, 8. Allein, ein berühmter Ausleger, der alle diese Erklärungen für matt hält, und verwirft, übersetzt und erklärt die Stelle auf folgende Weise: kann ein Mensch (oder versammlungsweise, können die Menschen) sich Götter machen. da sie selbst keine Götter, sondern nur Menschen sind? Kann derjenige, der kein Gott ist, einen Gott machen, und also andern geben, was er selber nicht hat? Die Worte können diese Uebersetzung leiden: wir überlassen aber andern, darüber zu urtheilen ²⁵⁶. Polus, Gataker. Derjenige, der sich einen Gott annimmt, erkennt ihn für ein unendliches Wesen, welches die erste Ursache, der Bewegter und Schöpfer von allem ist. Kann aber jemand so thöricht seyn, zu gedenken, daß ein endliches Wesen ein unendliches hervorbringen, daß ein Geschöpfe seinen Schöpfer machen, und daß einige Ursache, die erste Ursache darstellen könne? Diese Dinge streiten wider den natürlichen Verstand der Menschen. Nun ist kein Mensch ein Gott: wie kann er denn etwas anders zu Gott machen? Polus. Die Ungereimtheit der Meinung, daß ein Werk von Menschenhänden die unendliche Majestät Gottes vorbilden, und abschildern könne, wird durch die heiligen Schreiber oft gezeigt, und nachdrücklich zu Gemüthe geführt. Man lese Cap. 10, 3. 10. Jer. 44, 10. 11. 12. Lowth.

V. 21. Darum siehe, ich werde ihnen 10. Das darum, sagen einige, ist so viel, als, weil dieses Volk in seiner Widerspänstigkeit verharret. Andere aber erklären es: weil dieses Volk zur Abgötterey, einer so handgreiflichen und so wenig zu entschuldigenden Sünde, so geneigt ist, v. 18. 20. Jer. 2, 8. 9. Ich werde ihnen 10 bekannt machen, ist so viel, als, ich werde ihnen durch das Unheil, welches ich über sie bringe, etwas anders zu lernen geben, Jer. 28, 19. Anstatt, diesesmal, heißt es im Englischen: dieses einmal. Man kann auch übersetzen: ein für al-

lemal, wie Cap. 10, 18. Nicht. 15, 3. nicht durch verschiedene geringe oder leichte Unglücksfälle; sondern durch eine Verwüstung, die allein genug seyn soll. Gataker. Die Redensart kann sehr wohl durch diesesmal ausgedrückt werden, wie 2 Sam. 17, 7. Lowth. Die Worte, ich werde ihnen meine Hand und meine Macht bekannt machen, heißen im Englischen: ich werde machen, daß sie meine Hand und meine Macht kennen, das ist, die Schwere meiner Hand, und was ich zu thun mächtig bin (Ps. 90, 11.) indem ich sie die fürchterlichen Gerichte, die ich zwar gedrohet, aber von ihnen nicht geglaubt werden, sehen und fühlen lasse, damit sie erkennen lernen, daß ich der Jehovah bin, das ist, sowol meine Drohungen als Verheißungen erfülle. Man lese Ezech. 6, 7. c. 12, 20. c. 24, 24. 27. Diesen Verstand drückt auch der Chaldäer aus. Diejenigen scheinen von der rechten Meinung abzuweichen, welche die Worte von Gottes Macht, die in der Erlösung und Wiederherstellung des jüdischen Volkes offenbaret werden sollte, v. 15. erklären: wie auch diejenigen, die sie von Gottes Macht und Majestät, welche sich in der Befehring der Juden und der Heiden zugleich, Jer. 66, 19. oder auch in der Befehring, der v. 19. 20. gemeldeten Heiden, zu der v. 19. geweisagten Zeit ausnehmend zeigen würde, Jer. 52, 10. verstehen; als wenn hier durch das Wort ihnen nicht auf eben dieselben Personen gesehen würde, auf die dadurch in dem ersten Theile des Verses gesehen ward. Gataker, Lowth. Bis hierher bedeutet dieser Vers: da alle die Güte und Wohlthat, welche ich den Juden bewiesen habe, sie nicht bewegen kann, mich und meine Macht und Güte kennen zu lernen: so werde ich ihnen diese Dinge ein für allemal durch die fürchterlichen Schläge meiner Rache zu verstehen geben. Polus. Die folgenden und letzten Worte kann man auch übersetzen: sie sollen wissen, daß Herr (oder Jehova h) mein Name ist; (Jer. 42, 8.); daß ich nicht wie ihre Abgötter bin, (Jer. 43, 11.) sondern ein Gott, der mein Wesen von mir selbst habe, und das Leben und Wesen allen andern Dingen gebe, der ich alle Kraft und alles Vermögen in meiner Hand habe, daher ich thun kann, was mir gefällt, und zugleich den Willen habe, alles, was ich verheißt, oder drohe, zu vollbringen. Polus, Gataker.

(256) Vielleicht schiene folgende Erklärung dieser Uebersetzung noch erheblicher: wenn die Menschen Götter machen können, wie sie wollen, warum sind sie noch Menschen? warum haben sie sich nicht vorlängst selbst zu Göttern gemacht? Allein, es hat diese Uebersetzung etwas gezwungenes, da die ebenstehende natürlicher ist. Der Verstand derselben ist keinesweges matt; sondern es steckt in den letzten Worten eine Prolepsis. Man könnte einwenden: sie machen sich ja dennoch Götter, richten Gözenbilder auf, und erweisen ihnen göttliche Ehre. Hierauf ist dieses die Antwort: sie mögen von ihnen Götter genannt werden, in der That aber werden sie es niemals seyn.